Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 13=33 (1867)

Heft: 46

Artikel: Erinnerungen an mein Militärleben in Oesterreich

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94058

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sie eine solche Zuschrift an die Bundesbehörde richten würden.

Indem wir Sie ersuchen, unsere kameradschaftlichen Grüße genehmigen zu wollen, verharren hochachtungsvollst.

Namens der Basler Section.
(Unterschriften.)

Erinnerungen an mein Militärleben in Oesterreich.

Von M. R.

1. Auch eine Militär-Reorganisation.

Der Feuereifer, welcher neuester Zeit in die Militär-Organisatoren ganz Europas gefahren ist und Reformprojekte wie Pilze emporschießen ließ, erinnerte mich an ein ganz wunderbares Militär-Reorganisationsprojekt, welches seiner Zeit seiner Originalität halber viel von sich reden gemacht, und wobei mir die beneidenswerthe Ehre zu Theil geworden war, als ein Stein im Brette mitspielen zu dürfen.

Dieß Projekt ist damals als „noch nicht zeitgemäß" für künftige Geschlechter ad acta gelegt worden, und schläft wahrscheinlich im Kyffhäuser des österreichischen Kriegsarchivs den Schlaf Barbarossa's. So will ich es denn aus der Modergruft der Vergessenheit hervorziehen zu Nutz und Frommen der kriegerischen Gegenwart. Möge es dann wieder hundert Jahre fortschlafen in Ruh' und Frieden!

Der Schöpfer dieses Projektes war der Erzherzog Maximilian der Erste, der Erfinder jener Maximilian'schen Befestigungsthürme, deren fortifikatorische Carriere einen ganz eigenthümlichen Abschluß gefunden hat: in Linz als Jesuitenasyl (am Freiberge), in Wien als Zielobjekt bei Schießproben der Artillerie (bei Rothneusiedel).

Das Projekt beschäftigte sich mit einer totalen Umgestaltung der Fußtruppen.

Nach des Erzherzogs Idee sollte der Soldat eine Art englischen Reisenecessaires werden und allen erdenklichen Zwecken auf einmal dienen. Demgemäß war die Armatur und Rüstung der projektirten Truppe beschaffen, von welcher in den Jahren 1849 und 1850 eine Legion (die Manövrir-Einheit, bestehend aus 120 Mann mit 2 Hornisten, 16 Unter- und 4 Ober-Offizieren) zu Brünn thatsächlich aufgestellt war. Die Mannschaft stellte die Brünner Garnison bei; die Ausrüstung war Eigenthum des Erzherzogs.

Diese Legion, welcher ich als Cornet anzugehören die Ehre hatte, war folgendermaßen adjustirt: Pelzmütze mit blauem Zipfel; letzterer bei der Mannschaft mit blauem, bei den Unteroffizieren mit schwarzgelbem, bei den Offizieren mit schwarzgoldenem Quästchen geschmückt; weiße Tuchjacke ohne Schöße, mit blauen Aufschlägen; ganz kurze spanische Radmäntelchen, jenen ähnlich, in welchen die Posa's und Don Carlos' über unsere Bühnen stolzieren, aus wasserdichtem, sehr leichtem blauen Stoffe; um die Hüften ein blau-weiß carrirter schottischer Kelt (Kniekittel) mit schwarz-gelber Harrasbinde; endlich enganschließende, bis zum Knöchel reichende blaue Beinkleider und Stulpstiefel. Diese beiden letzterwähnten Adjustirungsstücke, sowie die Uniformen der Offiziere existirten jedoch nur in den Figurentafeln des Projekts und wurden ökonomischer Weise in der Praxis durch die analogen ärarischen, resp. eigenen Bekleidungsstücke ersetzt.

Die Armirung war folgende: Das erste Glied — Spieße, d. h. $6^1/_2$ Fuß lange Stangen, auf welche je nach Bedarf eine Art Haubajonett, oder eine Schaufel aufgesteckt werden konnte, welch letztere im Ruhezustande in einem Traggerippe aus Riemen auf der Brust des Mannes befestigt war, und ihm so als Küraß diente. Das zweite Glied trug Feuergewehre, deren Konstruktion kein Gegenstand des Projektes war; das dritte Glied war bewaffnet mit Säbeln und — Schiebkarren. Ohne Scherz, mit echten und gerechten, verschließbaren, dreirädrigen Schiebkarren, welche Mehl, Zeltleinwand und Zeltleinen und ähnliche Dinge, unter anderm auch die Offiziersbagage enthielten. Auf dem Rücken trug jeder Mann einen Leinwandsack, enthaltend die Habseligkeiten des Mannes nebst einem Stück Zeltleinwand; am unteren Ende dieses Sackes hing in einer entsprechenden, mit dem Sacke selbst vereinigten Leinwandhülse ein cylindrisches Kochgefäß, welches beim Marschiren — besonders im Lauftritte — den Rücken des Mannes in ganz anmuthiger Weise bearbeitete.

Endlich hatte die Legion noch eine Waffe als Gemeingut bei sich; eine kleine Kanone auf 3 Rädern, gezogen und bedient von der Fußmannschaft.

Originell war selbst die Standarte der Legion; ein circa 9 Fuß hohes Kreuz mit einem schwarzgelben Ballon an Spitze, und zwei Blechtäfelchen, von denen das eine die Nummer der Legion, das andere ein nach Art von Zimmerwerksätzen in Holztextur ausgeführtes Kreuz wies, mit der Umschrift: „In hoc signo vinces!" An den Querarmen der Standarte waren kleine Laufräder angebracht, damit der Fahnenträger den Koloß auf Märschen vor sich herschieben konnte.

Das Exerzitium hatte ebenfalls seine Originalitäten. Es gab nur drei Schlachtordnungen: die Linie (wobei die Querarme der Standarte die Richtung der Rallirungslinie angaben) den Phalanx, eine Art Carree, wobei die Schiebkarren eine Art Wagenburg bildeten, und den Keil, mit der obenerwähnten Kanone als Spitze. Beim Tirailliren begleitete das dritte Glied mit seinen Schiebkarren die Schützen und formirte mit den Schiebkarren Deckungsmittel für die letzteren. Kommando's gab es nicht; alle Bewegungen wurden durch Hornsignale angeordnet.

Ein besonders interessantes Manöver war das Aufschlagen eines Lagers, wobei die Vielseitigkeit der Ausrüstungsgegenstände sich im glänzendsten Lichte entfaltete. Da errichteten zuerst die Lanzenmänner mit ihren 6½ Fuß langen Schaufeln (im Schweiße ihres Angesichts) die nöthigen Erdarbeiten; dann pflanzten sie ihre Bajonette sammt den Scheiden auf die langen Stangen; die Zeltleinen wurden durch Oesen gezogen, welche an der Spitze der Bajonettscheiden angebracht waren und deren Enden an den Schiebkarren befestigt. Nun wurde die Zeltleinwand angeheftet, und im Nu war eine erkleckliche Anzahl viereckiger Zelte fertig. Nun wurden lustige Feuer angezündet, die Schiebkarren spendeten Mehl, und die Schaufeln waren so eingerichtet, daß je zwei an den Hülsen mit einander verbunden eine Art Muschel bildeten, worin — allerdings zum nicht geringen Nachtheile des Eisen-Materials — Zwieback gebacken wurde.

Wäre ein solches Lager vom Feinde angegriffen worden, so wäre allerdings das ganze erste Glied ohne Waffen gewesen, denn die Lanzen sammt den Bajonetten waren ja „anderweitig occupirt!" Es kam aber zu unserem Glücke kein Feind, und wir konnten daher das brillante Manöver des Lagerabbrechens in wenigen Minuten unbehindert vollführen.

Dieses Projekt, welches ich in seinen Grundzügen hier mitgetheilt habe, beschäftigte durch anderthalb Jahre anderthalb Hundert österreichische Soldaten, und wurde endlich einer aus Militär-Celebritäten (darunter der bekannte Husarengeneral Graf Schlick) bestehenden Kommission zur Prüfung und Beurtheilung überwiesen. Diese Kommission mußte sich natürlich dem erzherzoglichen Genius gegenüber als inkompetent erklären, und so erfolgte schließlich die Eingangs citirte Decision. Nur der launige Graf Schlick gab sich eingehenderen Studien über die Nutzanwendung der Küraß-Back-Schaufeln hin und konstatirte zum Lobe derselben auf Grund eigenhändiger Versuche, daß man zwischen denselben auch ganz genießbare — Rostbraten fabriziren könne.

Ueber Taktik, taktische Formen und ihre Anwendung im Gefecht. Für Offiziere aller Waffen der schweizerischen Bundesarmee mit Berücksichtigung der neuesten Kriegserfahrungen, und zum Theil mit Benützung der hinterlassenen Papiere des General Franz von Elgger, bearbeitet von Carl von Elgger, Hauptm. ꝛc. Luzern. Verlag von F. J. Schiffmann's Buchhandlung. 1867.

Unter diesem Titel hat der durch diese Blätter schon längst bekannte Offizier und Militär-Schriftsteller mit Benützung der hinterlassenen Papiere seines Vaters, des Herrn General Franz von Elgger, die taktischen Formen nach den Erfahrungen der Neuzeit auf faßliche und klare Weise dargestellt.

Das Werkchen ist in drei Hauptabschnitte eingetheilt, welche wieder in folgende Unterabtheilungen zerfallen:

I. Abschnitt.

Ueber die Elemente der taktischen Verwendbarkeit der Truppen.

1. Disziplin.
   - Wichtigkeit der Disziplin.
   - Strafen.
   - Mittel die Disziplin aufrecht zu erhalten.
   - Militärgeist.
2. Instruktion.
   - Paradewesen.
   - Höchste Blüthe des Zopfes.
   - Rückkehr zu vernünftigern Ansichten.
   - Paradewesen und die schweizerischen Militär-Verhältnisse.
   - Nachahmung fremder Institutionen.
   - Unterricht des Infanteristen.
   - Unterricht des Reiters.
   - Unterricht des Artilleristen.
   - Anforderungen an den Unteroffizier und Offizier.
   - Tapferkeit.
3. Einfluß der Cadres.
   - Einfluß des Beispieles im Gefecht.

II. Abschnitt.

Organisation und Komposition der Truppen.

Grundsätze der Heeresorganisation.
- Eintheilung der Armee.
- Vortheil der Gliederung.
- Anzahlverhältniß der Waffengattungen.
- Anzahlverhältniß der Infanterie.
- Anzahlverhältniß der Reiterei.
- Anzahlverhältniß der Artillerie.

III. Abschnitt.

Die 3 Waffen, ihre Haupteigenschaften und Eigenthümlichkeiten.

1. Die Infanterie.
   - Taktischer Wirkungskreis.
   - Bewegungsschnelligkeit.
   - Bewaffnung.
   - Waffenwirkung.
   - Terrain-Einfluß.
   - Eintheilung der Infanterie.
   - Elite-Infanterie.
   - Organisation der Infanterie.
   - Die taktischen Formen.
   - Die Linie.
   - Die Kolonne und Masse.
   - Kompagnie-Kolonnen.
   - Das Viereck.
   - Zerstreute Fechtart.
   - Unterstützung der Feuerlinie.
   - Aufstellung größerer Truppenmassen.
2. Die Reiterei.
   - Pflege der Pferde.
   - Taktische Verwendbarkeit.
   - Bewegungs-Schnelligkeit.